

CAPPUCCINO

Magazin des Pfarrverbands Isarvorstadt

Ausgabe 2 | 2024



Lichtspuren | Projekte

Lichtspuren in der Kunst

Ladestationen | Göttliches Licht

LICHTSPUREN

„Es gibt zwei Arten für Licht zu sorgen: Man kann die Kerze sein oder der Spiegel, der sie reflektiert.“ – dieser Spruch der US-amerikanischen Schriftstellerin Edith Wharton war vor kurzem auf den Informationsbildschirmen in unserer U-Bahn zu lesen. Er hat mich nachdenklich gemacht.

Wir reden gegenwärtig immer öfters von Lichtverschmutzung, also von zu viel künstlichem Licht gerade im Freien, das die nächtliche Dunkelheit verdrängt und sogar vom All aus sichtbar ist. Die Warnung vor zu viel Licht, das Gefahren für Flora und Fauna und für die Gesundheit des Menschen mit sich bringt, verwundert, denn die Ursehnsucht des Menschen nach Licht ist ungebrochen. Licht ist offensichtlich nicht gleich Licht. Es ist für uns moderne Menschen zunächst rein funktional. Seit der Entdeckung und der praktischen Anwendung von Elektrizität gelingt es, ohne große Anstrengung fast jede dunkle Ecke auszuleuchten. Ohne groß nachzudenken schalten wir in unseren Wohnungen Licht an und aus. Licht ist für uns zur Selbstverständlichkeit geworden, mit der wir verschwenderisch umgehen. Wir lernen Licht erst wieder zu schätzen, wenn es fehlt, wenn wir der Dunkelheit ausgesetzt sind und all den Ängsten, die sie seit Urzeiten im Menschen weckt. Dunkelheit und Licht gehen uns gleichsam unter die Haut, und wir erspüren erst dann die Wirkung von Licht. Erfahren neu seine erhellende und belebende Kraft. Lernen das Geheimnis und die Symbolkraft von Licht neu kennen.

Licht mag dabei durchaus zwiespältig er-

fahren werden. Wenn etwas aus dem tiefsten Dunkel unseres Menschseins ans Licht gebracht wird, erschreckt und verstört das zunächst. Aber nur was mit Licht anschaulich wird, kann ich erkennen, bearbeiten und vielleicht auch heilen. Die positive Seite des Lichtes überwiegt seit jeher.

Im Wissen um die Symbolkraft des Lichts stellen wir uns auch die Frage: Kann ich selbst so etwas wie Licht sein? Wir sprechen von Lichtgestalten unter den Menschen und erkunden, was sie zum Leuchten bringt. Ernüchternd ist dabei die Erkenntnis, wir Menschen sind nicht von uns selbst aus Licht. Wir gleichen einem Stück Kohle oder einer Kerze, die entzündet werden müssen, um zu leuchten. So ist es, wenn wir Licht sein wollen, unsere erste Aufgabe, uns von woanders her entflammen zu lassen. Dabei wird mir vielleicht klar, ich selbst kann eigentlich nur eine Lichtspur dessen sein, was mich zum Leuchten gebracht hat.

Pfr. Hermann Würdinger

Priesterlicher Leiter des Pfarrverbands



Lichtspuren in der Kapuzinerstraße

eingefangen von unserer Fotografin Claudia Göpperl | www.claudiagoepperl.de

Liebe Leserinnen und Leser,

wir wollen mit diesem Cappuccino „Licht ins Dunkel bringen“ und sind dem Licht aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln auf der Spur. Licht ist für uns, ja für alles Lebendige, eine wichtige Lebensquelle.

Es wirkt auf unsere Befindlichkeit, beeinflusst unsere Gefühle und lässt uns etwas sehen. Schon am Anfang unseres Lebens haben wir „das Licht der Welt erblickt“, immer braucht es „die Erleuchtung“. Wie gut ist es, wenn jemand „Licht ins Dunkel bringt“ oder etwas „ins rechte Licht“ rückt, gerade bei den vielen Irrlichtern und Nebelkerzen unserer Zeit.

Zu Advent und Weihnachten gehört der Lichterschmuck - ursprünglich um aufleuchten zu lassen, wer dieses Kind in der Krippe für uns ist. Als erwachsener Mann wird es über uns Christen sagen: Ihr seid das Licht der Welt.

Was dies bedeutet, welche Lichtspuren wir in unserem Leben entdecken können, davon

erzählen die Autoren dieser Ausgabe.

Es kommen Menschen zu Wort, die mit Licht arbeiten, um etwas

zu beleuchten, ins rechte Licht zu rücken und zum Leuchten zu bringen. Andere erzählen davon, wie sie das Leben anderer Menschen hell machen. Natürlich fällt das Licht auch auf unser Gemeindeleben im Pfarrverband Isarvorstadt.

Und vielleicht sehen Sie nach dem Lesen unseres Cappuccinos manches in einem neuen Licht.

Eine erhellende Lektüre und Ihre helle Freude daran wünsche ich Ihnen beim Lesen dieser Ausgabe.

Ihr Diakon und Pfarrverbandsbeauftragter

Roland Wittal



INHALTSVERZEICHNIS

Impuls / Editorial	2/3	Vorstellung Hélécine Masson	27
Lichtspuren Alltag als Christ	4/5	Resümee Ein Jahr im Pfarrverband	28/29
Lichtspuren Projekte	6-10	20 Jahre Andreasmarkt	30
Lichtspuren Künstler und Licht	11-15	Bücherschrank im Kinderhaus	31
Bilder Impressionen	16/17	Nachruf Sr. Matildis Meiler	32
Ansprechpartner / Pfarrchronik	18/19	110. Geburtstag Franz Wipplinger	33
Gottesdienste / Veranstaltungen	20-23	Ausflug Marienverein/KAB	34
Ladestationen Göttliches Licht	24-26	Fannys Dienst-Tag	35

LICHTSPUREN IM PERSÖNLICHEN ALLTAG ALS CHRIST

Lichtentdecker werden

Das Dunkle hat sein eigenes Gewicht. Es fällt ins Auge als das Helle und blendet auf ganz eigene Weise. Graffiti-schmierereien an den Hauswänden hinterlassen das Gefühl von Verwahrlosung. Die Nachrichten von Gewalttaten in der Innenstadt, die das Vertrauen in die Sicherheit erschüttern. Und kirchlich: Die Opfer von Missbrauch in der Kirche. Die vielen Lücken in den Kirchenbänken. Wo lässt sich Licht entdecken?

Licht suchen

Ich gehe die Sache dann mutig an. Denn: „Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht ergriffen“ (Johannes 1,5). Aber ehrlich gesagt: Bis zum Bahnwärter Thiel in der Tumblingerstraße habe ich es noch nicht geschafft. Oder besser: Das habe ich noch nicht wichtig gemacht in meinen Planungen. Dort könnte ich vermutlich Graffiti-künstler finden. Was leuchtet in ihnen? Und haben sie eine Ahnung, welches Licht in denen leuchtet, die an den Wänden unerlaubt herumschmierern?

Mit dem diffusen Gefühl der Bedrohung kann ich schon schwerer umgehen. Ich lese in nebenan.de, dass ziemlich regelmäßig sogar aus Kellern hier Fahrräder gestohlen werden. Den Anschlagversuch in der Münchner Innenstadt habe ich schon erwähnt. Da fällt es mir schwer, Lichtspuren zu entdecken, wenn ich meine Gefühle befrage. Allerdings: Wenn

ich den Glauben befrage, dann lese ich: Gott lässt regnen über Gute und Böse. Gott gibt niemanden auf. Mich nicht. Den Bösen nicht. Und wo ich mich bedroht fühle: Da darf ich Angst zulassen. Und muss mitschützen. Doch regieren soll mich das nicht. Denn da leuch-



Br. Paulus im Klostergarten

tet Gott ordentlich rein. (Vertraue ich ihm?) Die Kirchenbänke, die sich fragen, wofür sie so zahlreich leer bleiben: Sie veranlassen mich weniger, mich zu fragen, was mit den anderen ist. Womöglich noch mit ausgestrecktem Finger. Sie fragen mich eher zwei-

erlei: Und du, warum nimmst du uns noch in Anspruch? Welche Hoffnung ist in dir? Und sie erinnern mich an jene, die mit Elan St. Anton und St. Andreas gebaut haben: Nach furchtbaren Vertreibungserfahrungen, nach schrecklichem Krieg. Die einst aus einer Tanzhalle eine Kirche bauten. Da wird Licht in meinem Leben, wenn ich daran denke, und die brennende Frage leuchtet hell wie ein Scheinwerfer: Wozu beseelt das Hoffnungslicht von damals denn heute? Zu welchem



Abbau, Umbau, Wegbau und Neubau, zu welchen neuen Fassungen für neues Leuchten?

Lichtschule

Für mich ist jedes Dunkel eine Lichtschule. Auch wenn ich den Herbst und Winter wirk-

lich nicht mag: Diese Seiten gehören auch zum Leben. Und sind präsent mit der vollen Energie des Schöpfungslichtes.

Dem unentwegt anwesenden Licht verdanken Christen Mut und Beständigkeit. Wenn ich hier die Mitglieder der KAB sehe, die Mitglieder des Marienvereins, wir Brüder, die in der Schmerzhafte Kapelle täglich beten, das Pfarrteam, das sich sorgt, der Pfarrgemeinderat, die vielen Schwestern, die mit und ohne Rollator täglich zur heiligen Messe strömen im Kreszentia-Stift: Wie angezogen von einem Licht, das nicht aus dieser Welt ist. Oder ich denke an den Mitchristen hier in der Gemeinde, der als Betriebsrat aus dem Glauben heraus für seine Kollegen verhandelt, zuhört und ermutigt. Und die Ordensschwestern aus Indien, aus Afrika, auch die vielen anderen Menschen aus fremden Ländern: Erleuchtet, mutig in die Fremde zu gehen, um nahe bei denen zu sein, für die zu sorgen und zu pflegen sich in unserem Land nicht mehr genügend Mitbürger finden.

Lichthoffnung entdecken

Gibt es in Ihrem Haus nicht auch jenen Menschen, der sich einfach immer schon gekümmert hat? Und wenn da einer ist, der Schwierigkeiten macht: Von welcher Lichthoffnung ist er vielleicht so enttäuscht worden, dass er niemandem mehr vertraut? Und doch darauf wartet, dass einer ihn nicht verurteilt, sondern ihm zuhört, welche Lichtspur ihn schmerzt bis hin zur Einsamkeit.

Ich bin zum Lichtentdecker geworden im Laufe meines Christenlebens. Wo es auch dunkelt: Gott bahnt darin Licht an.

Br. Paulus Terwitte OFM Cap, Guardian Kloster St. Anton

LICHTSPUREN | PROJEKTE IM PFARRVERBAND ISARVORSTADT

Vielerlei Lichtspuren sind auch im Pfarrverband Isarvorstadt zu entdecken. Erfahren Sie in den nachfolgenden Beschreibungen der Projekte, wie verschiedene Initiativen aus unserem Viertel das Leben der Menschen hell machen. Spendenkonten und weitere Infos zu den Projekten sind über den QR-Code rechts erreichbar.



1 | Antonius-Küche

10 Uhr. Noch ist es ruhig in der Kirche. Aber gleich geht's los mit der Antonius-Küche. Vier Helfer treffen



ein und starten mit den Vorbereitungen. Stühle klappern, Tische werden aufgestellt, die Kaffeemaschinen fangen an zu dampfen. Die ersten Gäste kommen, winken, grüßen oder set-

zen sich wortlos. Sie warten teils entspannt, teils ungeduldig, viele Stammgäste unterhalten sich. Manche sehen auf zu Jesus, Antonius und Laurentius. Der Caritas-Transporter kommt und liefert das warme Essen in Rollcontainern – und frisch gespültes Geschirr.

11 Uhr. Endlich beginnt die Ausgabe an den beiden Theken für Essen und heiße Getränke. Mindestens zwanzig Leute stehen schon in der Schlange und recken die Hälse. Was gibt's heute? Wer drängelt? Gibt's genug Sitzplätze? Nach kurzer Zeit hat sich alles eingespielt. Manche nehmen das Essen im eigenen Gefäß mit nach Hause. Andere sind

froh, dass Stühle und Tische da sind. Jeder und jede trägt irgendeine Last mit sich, manchmal Krankheit, Alkohol, Wohnungslosigkeit. Viele Lasten sieht man nicht. Manchmal ist Zeit für ein Gespräch an der Theke.

13.30 Uhr. Das Essen geht zu Ende, etwa 160 Portionen sind ausgegeben. Die Kirche leert sich langsam. Manchem ist es wichtig, sich persönlich zu verabschieden und zu bedanken, andere schlendern wortlos hinaus. Das große Aufräumen und Saubermachen beginnt. Die letzten Tassen einsammeln. Jeder Wagen, jedes Teil hat seinen Platz, wo es hingehört.

Die Helfer atmen durch. Geschafft! Die Ruhe ist zurück in der Kirche. Die Hausherren Jesus, Antonius und Laurentius haben das Treiben beobachtet. Wahrscheinlich hat es ihnen gefallen. Vielleicht waren sie sogar mitten im Getümmel.

Peter Schnepf

Antonius-Küche Essen zum Mitnehmen in der Antoniuskirche | Kapuzinerstr. 36 a Montag – Freitag von 11:00 – 13:30 Uhr Caritasverband München-Freising e. V.
Details u. Spenden QR-Code s. oben

2 | Projekt Omnibus

Die Stiftung „Projekt Omnibus“ ist ein soziales Projekt für die Eltern von schwerkranken Kindern. Gegründet wurde „Omnibus“ im Jahr 1985 vom Franziskaner P. Michael Först. Als Klinikseelsorger hat P. Michael die Not der Familien erkannt und sich für die Eltern in der Klinik eingesetzt.

Worin besteht nun unsere Aufgabe? Wir bieten den Eltern ein Zuhause für die Zeit, in der

die, die mit der Krankheit der Kinder verbunden sind, sie aus der Bahn werfen. Omnibus ist ein besonderer Ort, wo Zweifel und Hoffnung, Tod und Leben, Dunkelheit und Licht aufeinander treffen. Wir gehen mit den Menschen mit. Die Wege sind verschieden, die Länge dieser Wege auch, aber es gibt ein gemeinsames Ziel, und zwar das Gesundwerden der Kinder. Wenn das gelingt, bleibt das Licht in den Eltern und Kindern lebendig und kann weitergeschenkt werden.

Bruder Igor Hollmann OFM



die Kinder im Krankenhaus behandelt werden. Wir versuchen, für die Familien in dieser schwierigen Zeit da zu sein und ein offenes Ohr für ihre Nöte zu haben. Unser Haus befindet sich direkt an der Haunerschen Kinderklinik und ist mit 20 verschiedenen Zimmern ausgestattet. Wir können bis zu 30 Personen bei uns aufnehmen. Zwei Stockwerke mit verschiedenen Räumlichkeiten (wie z. B. Elternküche, Kaffee-Ecke, Fernsehzimmer) stehen den Familien zur Verfügung.

Jedes menschliche Leben ist eine Lichtspur in unserer Welt. Ich würde uns eher als Spurennachfolger beschreiben. Wir versuchen, die Familien aufzufangen, wenn die Umstän-

Stiftung „Projekt Omnibus“

Zuhause auf Zeit

Br. Igor Hollmann OFM

Lindwurmstr. 77 | 80337 München

Tel.: 089-53 65 50

E-Mail: ih@projekt-omnibus.de

www.omnibus.franziskaner.net

Details u. Spenden QR-Code Seite 6

3 | Kindertafel Glockenbach

Der gemeinnützig und mildtätig anerkannte Verein Kindertafel-Glockenbach wurde im Januar 2008 hier in der Isarvorstadt gegründet. Mehrere Spendenskandale großer Organisationen mit Veruntreuung von Geldern gingen durch die Presse. Die Gründungsgruppe der Kindertafel stellte das Spenden an diese Organisationen ein. Gleichzeitig hatten wir Kontakt mit der Leitung der Hauptschule an der Wittelsbacherstraße und dem Kinderhaus St. Anton in der Thalkirchner Str. 86. In beiden Einrichtungen gab es Eltern, welche die Verköstigung ihrer Kinder finanziell nicht

stemmen konnten. Diese Aspekte rührten uns und so entstand die Kindertafel (KT).

Wir treten ein für eine Verbesserung der Lebenssituation von bedürftigen Kindern und finanzieren über Schulen und Kindergärten Maßnahmen wie Frühstück, Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung, Bildung in Sport und Kultur sowie die Gestaltung in der Freizeit. Kinder sollen sich normal entwickeln können

und dürfen keine Ausgrenzung wegen Armut erfahren. Teilhabe ist Grundvoraussetzung für eine normale Entwicklung.

Heute sind wir im gesamten Münchner Bereich tätig und arbeiten mit Sozialarbeitern in Schulen zusammen. Die Schule beantragt die Mittel für eine Maßnahme, die Schülern

zu Gute kommen soll. Die Vorstände der Kindertafel prüfen den Antrag und bewilligen gegebenenfalls die Mittel. Diese fließen an die Schule, die Eltern des bedürftigen Kindes bzw. der Schüler, ohne dass die Mitschüler davon etwas wissen. Eine mögliche Stigmatisierung der Unterstützten soll dadurch unterbunden werden. So konnten wir schon tausendfach oben genannte Maßnahmen finanziell fördern. Alle Vorstände, Patinnen und Mitglieder der Kindertafel arbeiten ehrenamtlich ohne Aufwandsentschädigung, weil wir den gesetzten Zweck unterstützen und nicht uns selber. Dieses Handeln hat sich seit 2008 bewährt. Wir freuen uns, wenn wir Kindern helfen können, es gibt uns eine innere Zufriedenheit. Weiter sind wir sehr dankbar gegenüber unseren Spendern und Helfern – zwischenzeitlich ist das eine große Familie geworden.

Ulrich Ludwig



Kindertafel Glockenbach e. V.

Ulrich Ludwig | Thalkirchner Str. 88 |

80337 München | 089 - 513 999 07

E-Mail: kindertafel@magenta.de

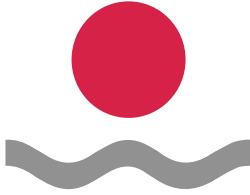
www.muenchner-kindertafel.de

Spenden siehe QR-Code Seite 6

4 | Netzwerk Geburt und Familie

Der Soziale Betrieb des „Netzwerks Geburt und Familie“ ist ein lebendiger Ort des Lernens und der Zusammenarbeit von Frauen aus den verschiedensten Kulturen. Alle Teilnehmerinnen bringen ihre Fähigkeiten in einem guten Miteinander ein – trotz aller Schwierigkeiten,

in die sie durch Langzeitarbeitslosigkeit, Krankheit, Behinderung, häusliche Gewalt oder Flucht und Migration geraten sind. In der Arbeit in unserer Nähwerkstatt oder dem Café Netzwerk erleben sie Teilhabe am Erwerbsleben, Vernetzung, berufliches Weiterkommen sowie Integration. Sie stabilisieren sich, sind Vorbild innerhalb ihrer



haeberlstrasse-17.de

Familie und können Perspektiven für ihre berufliche Zukunft entwickeln. Sie gehen erste Schritte, die sie dem allgemeinen Arbeitsmarkt näher bringen. Unsere

Einrichtung ist gefördert durch die Landeshauptstadt München.

Darüber hinaus begleiten wir Schwangere und Familien mit kleinen Kindern durch Am-

bulante Erziehungshilfen und Frühe Hilfen, um einen guten Start zu erleichtern.

Gerne können Sie über unsere Website mit uns in Kontakt treten. Dort finden Sie auch die Öffnungszeiten vom Café Netzwerk und unsere Vertriebspartner, bei denen Sie die Produkte aus der Nähwerkstatt erwerben können.

Andrea Hubbuch

Netzwerk Geburt und Familie e. V.

Häberlstraße 17 | 80337 München

www.nguf.de

Spenden siehe QR-Code Seite 6

5 | Zeltschule

Es gibt kaum etwas Dunkleres, als seine Heimat, seine Identität zu verlieren. Genau diese Dunkelheit erleben in diesem Moment 120 Millionen Menschen, über die Hälfte davon Kinder. Flucht bedeutet das Zurücklassen all dessen, wodurch man definiert wurde. Flucht ist der Weg in eine ungewisse und oft lebensgefährliche Fremde.

Mein Verein Zeltschule e.V. will diesen Weg und den damit einhergehenden Identitätsverlust vermeiden. Wir bauen Schulen in Flüchtlingslagern, wir sorgen dafür, dass Geflüchtete in ihrer Region menschenwürdig und sicher leben können, ohne zu einer lebensgefährlichen Flucht gezwungen zu werden. In unseren Schulen kämpfen wir vor allem gegen die Hoffnungslosigkeit des Lager-Alltags: Eine ganze Generation syrischer Kinder hat noch nie in einem Bett geschlafen. Durch Bildung bekommen die Kinder eine Perspektive, die Chance auf ein besseres

Leben jenseits der Flüchtlingslager. Wir versuchen, in den dunkelsten Orten der Biographien dieser Menschen Licht zu bringen und ihnen auch wieder den Mut zu geben, selbst zu einem Licht zu werden. Über 75.000 Menschen werden von uns versorgt – global sind wir nur ein Streichholz, aber im Leben dieser Menschen ein Leuchtfeuer.

Jacqueline Flory, Gründerin / Vorstandsvorsitzende



Zeltschule e. V.

Kapuzinerstr. 52 | 80469 München

Telefon: 089-24 59 44 -21

info@zeltschule.org

www.zeltschule.org

Spenden siehe QR-Code Seite 6

6 | Kleiderteilaktion Meins wird Deins

Der Pfarrverband Isarvorstadt mit dem Kinderhaus St. Anton und dem Kindergarten St. Andreas unterstützt die Kleiderteilaktion „Meins wird Deins - Jeder kann Sankt Martin sein“ des Kindermissionswerks. Indem wir uns an der Aktion beteiligen, setzen wir zu den St. Martinsumzügen mit den leuchtenden Laternen eine ganz konkrete und praktische Lichtspur zum St. Martinsfest in unserem Stadtviertel. Der Erlös daraus fließt in diesem Jahr in das Projekt „BENPOSTA“ in Kolumbien. Dieses Projekt bietet Kindern und Jugendlichen, die z. B. aufgrund von Gewalt oder Vernachlässigung nicht bei ihren Familien leben können, die Möglichkeit, in einer familiären Gemeinschaft aufzuwachsen. Damit bringen wir Licht ins Dunkel von Kindern in schwierigen Lebensumständen. So wird aus unserer Kleidung Hilfe für Kinder: Wer sehr gut erhaltene Baby-, Kinder-, Damen-, Herrenbekleidung besitzt, die nicht mehr getragen oder benötigt wird, kann sie bei der Kleiderteilaktion „Meins wird Deins“ spenden. Dafür werden von Freitag, 8. bis



Montag, 11. November 2024 in der Andreaskirche und der Antoniuskirche Wäschkörbe bereitgestellt, in die die Kleiderspenden gelegt werden können. Auch bei den St. Martinsfeiern vom Kinderhaus St. Anton und vom Kindergarten St. Andreas gibt es die Möglichkeit, Kleidung abzugeben.

Anschließend werden die Kleidungsstücke zu „aktion hoffnung“ gesandt und in deren VINTYS-Second-hand-Shops in Augsburg, Ettringen und Nürnberg verkauft.

Wer stattdessen lieber Geld spendet, kann dies gerne bei unseren Sankt-Martins-Gottesdiensten tun. Dafür stehen Spendenboxen bereit. Bitte helfen Sie mit und unterstützen unsere Teilnahme an der Aktion „Meins wird Deins“ in unserem Pfarrverband. Vergelt's Gott!

Alexandra Schiedeck, Pastoralreferentin

Aktion „Meins wird Deins“

Kleiderteilaktion „Meins wird Deins“ von Freitag, 8. November bis Montag, 11. November 2024 in der Andreaskirche und der Antoniuskirche

Details und Info zu Geldspenden
QR-Code siehe S. 6



Sende dein Licht und deine Wahrheit;
sie sollen mich leiten.
Psalm 43,3

LICHT IN DER FOTOGRAFIE

Licht bedeutet für mich Fotografie, das aus dem Griechischen kommende Photo (Licht) und Graphie (Schreiben), das sagt schon viel aus über meinen Beruf.

Jeder Mensch braucht sein eigenes Licht, finde ich als Fotografin. Ob ganz weiches Licht, das die Gesichtszüge umspielt oder ein Spotlight, das ganz harte Schatten zeichnet, jede Form von Licht hat seine Reize. Licht ist einer der stärksten Faktoren, um Emotionen in der Fotografie zu vermitteln. Die Art und Weise, wie das Licht auf ein Motiv fällt, kann Gefühle wie Freude, Trauer, Dramatik, Ruhe oder Aufregung wecken.

Zum Fotografieren bevorzuge ich neben meinem Studiolicht das Tageslicht – kein künstliches Licht kann wirklich die Sonne ersetzen. Am Tag sind die Morgenstunden und Abendstunden am schönsten. Nicht umsonst

werden so viele Sonnenuntergänge fotografiert. Schräg einfallendes Licht lässt die Augen leuchten, wobei die Mittagssonne die Augen verschattet. Besondere Stimmungen hat auch die blaue Stunde, in der die Lichter schon leuchten. Gerade auf der Wiesen oder auch in der Adventszeit sind diese Minuten sehr malerisch: die Lichter leuchten schon, der Himmel zeigt sich noch im dunklen blau. Auch bunte Lichter verwandeln die Stadt oder Szenen in ein Kunstwerk. Gerade zur „Nacht der Museen“ ist das jedes Jahr ein

Highlight, wenn die Mauern des Südfriedhofs in verschiedenen Farben strahlen. In der dunklen Jahreszeit freue ich mich über jedes Licht, das leuchtet. In Schweden haben viele Häuser ein kleines Licht in jedem Fenster stehen, entweder kleine Stehlampen oder Hängeleuchten, das gefällt mir immer besonders gut. Die Vorstellung, dass in der langen dunklen Zeit in den Fenstern die Lampen leuchten und einen „hygge“/gemütlichen Anblick der Dörfer und Städte verpassen. Es ist ein Symbol für Hoffnung, Wärme und das Bedürfnis des Menschen nach Licht.

In Japan war es einige Zeit modern, zu Industrieanlagen in der Nacht zu fahren, um die Beleuchtung dort zu genießen und zu fotografieren. Zur Zeit der Erfindung der Elektrizität klatschten die Leute am Peer in England, wenn



die Lichter in der Dämmerung erleuchteten – das kann man in „Was vom Tage übrig blieb“ sehen. Ich kann mir das sehr gut vorstellen, dass dieses Wunder der Erleuchtung in der Dunkelheit die Menschen faszinierte. Heutzutage ist das Gewohnheit, keiner nimmt es wahr. Der Mensch braucht Licht in Form von Sonne, Feuer und heutzutage das elektrische Licht. Ich sitze gern am Lagerfeuer und schaue den Flammen zu, und in der Adventszeit brauchen wir jeden Tag das Kerzenlicht.

Claudia Göpperl, Fotografin

LICHT ALS KUNST – Eine persönliche Reise

Meine Reise in die Welt der Lichtkunst begann im Staatstheater am Gärtnerplatz, wo ich in der Beleuchtungsabteilung anfangte. Dort wurde mir schnell klar, dass Licht nicht

mit Licht, sondern auch mit Videoprojektionen, die ebenfalls aus Licht bestehen, aber zusätzlich inhaltliche Dimensionen tragen und Geschichten erzählen können.



Lichtinstallation „Floating Fresko“ in St. Korbinian

nur ein technisches Mittel ist, um eine Bühne zu beleuchten, sondern dass es eine eigene, magische Qualität besitzt. Licht macht sichtbar, kann aber auch verstecken – und genau diese Dualität fasziniert mich bis heute.

Heute sind wir, das Studio WE ARE VIDEO, spezialisiert darauf, Licht und Videoprojektionen in der Kunst zu nutzen. Licht ist für uns Faszination und Inspiration zugleich. Es besitzt eine Magie, die Dinge sichtbar macht, Emotionen weckt und neue Perspektiven eröffnet. Deshalb arbeiten wir nicht nur

Ein besonderes Projekt, das uns in Erinnerung geblieben ist, war unsere erste Installation in einer Kirche – „Floating Fresko“ 2021 in St. Korbinian. Wir haben das monumentale Deckenfresko der Kirche genommen und daraus eine visuelle Reise entwickelt. Die einzigartige Atmosphäre des sakralen Raums hat es uns ermöglicht, Licht und Video auf eine Weise zu inszenieren, die die spirituelle Erfahrung verstärkte. Für uns ist Inspiration

dieses Kribbeln im Bauch, das uns antreibt, etwas Neues zu schaffen, das andere be-



Lichtinstallation am Gärtnerplatztheater

rührt. Wir möchten den Menschen genau dieses Gefühl geben – einen Moment der

Faszination, der sie aus dem Alltag herausholt und ihnen den Blick auf die schönen Dinge des Lebens öffnet. Dabei ist es uns genauso wichtig, selbst inspiriert zu bleiben, um diese Erlebnisse authentisch vermitteln zu können.

Unser Ziel ist es, die Menschen durch unsere Installationen zusammenzubringen und ihnen ein gemeinsames Erlebnis zu bieten, das ihre Wahrnehmung sensibilisiert und sie für die Schönheit der Welt empfänglich macht. In kirchlichen Räumen wird diese Verbindung oft besonders stark spürbar. Wir gestalten jedes unserer Licht- und Videokunstwerke individuell für den Raum, in dem es präsen-

tiert wird, da jede Umgebung ihre eigene Atmosphäre und ihren eigenen Charakter besitzt.

Ein Projekt, auf das ich persönlich besonders stolz bin, war die Inszenierung des Theaterstücks „Der Mond“ bei den Carl Orff Festspielen in Andechs. Mit dem damaligen Leiter Marcus Everding hatten wir die Freiheit, den Florianstadl in Andechs durch unsere Videokunst auf eine Weise in Szene zu setzen, wie es mit klassischer Bühnentechnik zuvor nicht möglich war.

Raphael Kurig | Studio WE ARE VIDEO



LEUCHTENDES HERZ

Das Projekt „Leuchtendes Herz“ findet seit einigen Jahren am Heiligen Abend bei der Reichenbachbrücke auf der Isarwiese statt. Mit kleinen Lampions oder großen Lichteimern entsteht ein großes Licherherz. Das Licherherz ist ein Gegenstück zur Vereinigung vieler Menschen an Heilig Abend mit der Einladung zu einem Lichtspiel für große und kleine Künstler jeden Alters und aller sozialen Schichten sowie jeglicher ethnischer Zugehörigkeit. Gemeinsam gestalten ist das Spiel, da man das große Licherherz nicht allein realisieren kann. Danach kann man sich mitten hinein in das Lichermeer stellen oder man betrachtet das Kunstwerk von der Reichenbachbrücke aus.

„Damit haben Sie mir eine große Freude

gemacht“ sagt ein älterer Herr, der eine Zeit lang auf der Brücke stand und das Kunstwerk von dort betrachtete, denn wenn es ganz dunkel und ruhig geworden



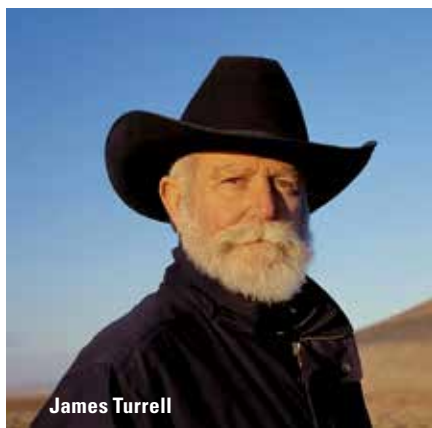
ist, dann leuchtet das Kunstwerk auf den Isarwiesen für Teilnehmende und die Passanten in den Heiligen Abend.

Konzept und Leitung: Regina Haller, freie Künstlerin

BILDHAUER DES LICHTS | James Turrell

Seitdem das Diözesanmuseum Freising am 2. Oktober 2022 nach neun Jahren Schließung und vier Jahren Bauzeit wieder seine Pforte geöffnet hat, ist eines der beachtetsten dort ausgestellten Werke eine vom Installationskünstler James Turrell erstellte Lichtinstallation.

In Anspielung auf das Freisinger Lukasbild, die bedeutendste byzantinische Ikone in der Sammlung des Diözesanmuseums, die die Jungfrau Maria darstellt und die der Überlieferung nach vom heiligen Lukas selbst gemalt wurde, nannte er sein Werk „Chapel For Luke (Kapelle für Lukas)“.



Architektonisch liegen das Lukasbild und die Lichtinstallation in einer Blickachse auf der jeweils anderen Seite des zentralen Lichthofs. In der ehemaligen Hauskapelle des Knabenseminars, das der Museumsbau einst war, kreierte James Turrell die „Chapel For Luke“ als raumübergreifende Lichtinstallation. Dabei verschmelzen alle architektonischen Merkmale – Licht, Farbe und Raum – zu einer Einheit. Beim Betreten entsteht das Phänomen des vollkommenen Verlusts der Tiefenwahrnehmung. Licht als künstlerisches Medium. Wer sich ein bisschen Zeit nimmt, wird das Gefühl für die Zeit im nächsten Augenblick, ebenso wie das für die Räumlichkeit, komplett verlieren. Denn hier zählt nur das Hier und Jetzt, der Moment. Und schon entsteht der nächste Moment, wenn sich die Farben langsam und kontinuierlich ändern. Auch die Tatsache, dass sich hier einst eine Kapelle befand, weicht zugunsten eines Kunstwerks, das mit Muße betrachtet fast spirituell, auf jeden Fall aber meditativ, wirkt.

Turrells Werke besitzen oft ein hypnotisch fesselndes Element. Betrachter sind überwältigt ob ihrer tiefgreifenden, bewusstseinsweiternden Wirkung. Diese göttlich anmutende spirituelle Dimension in Turrells Werk mag die Folge seiner tief religiösen Erziehung in der Gemeinschaft der Quäker sein – einer Religion, die ihre Mitglieder als „Kinder des Lichts“ bezeichnet. Licht, Spiritualität und Religion sind in der „Kapelle für Lukas“ eine wunderbare Symbiose eingegangen.

Der ausgebildete Pilot und Rancher Turrell nennt sich selber „Bildhauer des Lichts“. Durch die Verwendung von Licht als Material führte er eine Kunst ein, die sich nicht auf

die Schaffung eines Objekts stützt, sondern eine sinnliche Erfahrung ermöglicht. Damit hat Turrell die Grenzen des Kunstschaffens im 21. Jahrhundert neu definiert oder, nach den Worten der New York Times, aus den Angeln gehoben. Turrell selbst spricht von der „Kunst der Wahrnehmung“.

Hubert Ströhle

Fotos: Diözesanmuseum Freising | Florian Holzherr

Öffnungszeiten der Installation

Das Museum ist täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet. Die Installation in der Kapelle ist von Dienstag bis Sonntag täglich von 11-12 Uhr und von 14-15 Uhr begehbar.



Lichthof im Diözesanmuseum Freising mit der „Kapelle für Lukas“



Betriebsausflug der Hauptamtlichen des Pfarrverbands zur Landesausstellung in Freising | Hier am Brunnen im Domhof



Transitus-Feier der Kapuziner in der Antoniuskirche am Todestag von Franz von Assisi am 3. Oktober



Erntedank im Kinderhaus St. Anton



Oben: Fahrrad-Putz-Aktion der Ministrant:innen, um die Kasse für die Rom-Wallfahrt aufzubessern.

Unten: Die Ministrant:innen posieren als „ein Herz und eine Seele“ bei der Rom-Wallfahrt





Fronleichnamsprozession im Garten des Kreszentia-Stifts



Gemeinsamer Besuch des Theaterstücks „Kitzeleien – der Tanz der Wut“, um sensibel zu bleiben für das Thema sexueller Missbrauch. Anschließend gab es ein Gespräch mit der Schauspielerinnen Lucca Züchner (zweite v. links).



100 Jahre Pfarrei St. Andreas | Fahnen neben der Andreaskirche



Der hl. Andreas wirft seine Netze aus“ – gemalt von den Kindern des Kindergartens St. Andreas zum 100-jährigen Jubiläum. Zu besichtigen in der Andreaskirche



23. Juni: Pfarrfest mit der italienischen, chinesischen und tamilischen Gemeinde auf der Pfarrwiese hinter der Antoniuskirche



Maiandacht bei der Lourdesgrotte im Garten des Kreszentia-Stifts mit musikalischer Begleitung durch Martin Schraufstetter

QR-Code zu den Bildergalerien auf der Pfarrverband-Internetseite mit mehr Bildern



ANSPRECHPARTNER IM PFARRVERBAND

SEELSORGETEAM

Roland Wittal
Diakon und Pfarrverbandsbeauftragter
Kontakt über das Pfarrbüro St. Anton
oder RWittal@ebmuc.de

Hermann Würdinger
Priesterlicher Leiter des Pfarrverbands
Kontakt über das Pfarrbüro St. Andreas
oder HWuerdinger@eomuc.de

Br. Charls John OFMCap, Kaplan
089 - 720 180 72
oder CJohn@ebmuc.de

Alexandra Schiedeck, Pastoralreferentin
Tel.: 089 - 74 11 87 37
ASchiedeck@ebmuc.de

Hélécine Masson
Gemeindeassistentin in Ausbildung
Kontakt über das Pfarrbüro St. Anton oder
HMasson@ebmuc.de

HAUSHALTSVERBUNDSLEITUNG

Anke Biendl | ABiendl@ebmuc.de

MESNER

Winfried Bethke, St. Anton
Tomo Franjic, St. Andreas

KIRCHENMUSIKER

Stefan Rohrmeier
Tel.: 089 - 323 89 800
stefan.rohrmeier@web.de

INTERNETSEITE

www.pfarrverband-isarvorstadt.de

PFARRAMT ST. ANTON

Andrea Albrecht
Kapuzinerstraße 36 a,
Tel: 089 - 77 79 39
St-Anton.Muenchen@ebmuc.de
Bankverbindung-IBAN:
DE48 7509 0300 0002 1419 90



Öffnungszeiten

Montag 9:00 – 12:00 u. 15:00 – 17:00 Uhr
Donnerstag u. Freitag 9:00 – 12:00 Uhr

PFARRAMT ST. ANDREAS

Carolín Ertl, Brigitte Démeérelère
Zenettistraße 46
Tel: 089 - 77 41 84
St-Andreas.Muenchen@ebmuc.de
Bankverbindung-IBAN:
DE41 7509 0300 0002 1419 22



Öffnungszeiten

Montag 11:00 - 14:00 Uhr
Dienstag 13:00 - 16:00 Uhr
Mittwoch u. Freitag 9:00 - 12:00 Uhr

KINDERGARTEN ST. ANDREAS

Leitung: Lena Berndt
Tel.: 089 - 76773580
st-andreas.muenchen@kita.ebmuc.de

KINDERHAUS ST. ANTON

Leitung: Alexandra Keppeler
Tel.: 089 - 512 66 39 – 0
St-Anton.Muenchen@kita.ebmuc.de

TRAUUNGEN

Jelka Vidovi-Volpe
& Mauro Volpe

**TAUFEN**

Luc Alvarez Holz
Rosa Barth
Mathilda Besora Dorr
Makaia Freuding
Helena Hohlbein
Emilia Lehne



Olivia Lukaseder
Vincent Nicklas
Fritzi Rennert

VERSTORBENE

Josef Baumhagl
Marianne Behrendt
Erika Deyerler
Jutta Karin Fichtl
Johann Gruber
Martin Hofmann
Dr. Wolfgang Hofmeister
Elisabeth Kim
Edith Kolb-Lang
Viktoria Lorenz
Ingeborg Müller
Franz Schneider
Elsa Werner

KIRCHGELD FÜR DEN PFARRVERBAND

An ganz unterschiedlichen Stellen versuchen wir in unserem Pfarrverband das kirchliche Leben attraktiv zu gestalten. Das funktioniert vor allem durch ein fruchtbares Miteinander von Haupt- und Ehrenamtlichen, von Familien und Singles, von jungen und alten Menschen, die Freude daran haben, sich bei uns zu engagieren und den Glauben auf ganz unterschiedliche Weise zu leben. Um dieses Engage-



ment noch besser unterstützen zu können brauchen wir auch in diesem Jahr wieder Ihre großzügige Unterstützung durch Ihr „Kirchgeld“. Das Kirchgeld bleibt vollständig im Pfarrverband Isarvorstadt. Sie können Ihr Kirchgeld gerne überweisen (Bankverbindungen siehe Seite 16) oder persönlich in einem unserer Pfarrbüros einzahlen. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ für Ihre Unterstützung.

HAUSBESUCHE | KRANKENKOMMUNION

Wenn Sie den Weg in die Kirche nicht mehr schaffen, besuchen wir Sie gerne monatlich, um mit Ihnen Haus- und



Krankenkomunion zu feiern. Melden Sie sich einfach in einem unserer Pfarrbüros (siehe Seite 18).



GOTTESDIENSTE

Bitte beachten Sie, dass es sich bei dieser Übersicht nur um einen Auszug aus der Gottesdienstordnung handelt. **Die Standard-Sonntagsgottesdienste und Vorabendmessen am Samstag sind hier nicht gelistet.** Sie finden diese auf unserer Internetseite (QR-Code über diesem Text) und in dem 14-tägigen Gottesdienstinfoblatt, das in unseren Kirchen ausliegt.

AT = St. Anton

SK = Schmerzhafte Kapelle

AS = St. Andreas

November 2024

Fr	01.11.	10:00	AS	Hl. Messe zu Allerheiligen
Sa	02.11.	18:30	AT	Hl. Messe mit Totengedenken
So	10.11.	10:00	AT	Familiengottesdienst zu St. Martin mit Laternenumzug
So	17.11.	19:00	AS	Friedensgebet
Sa	23.11.	15:00	AS	Festgottesdienst zu 100 Jahre Marienverein
Sa	30.11.	18:30	AS	100 Jahre Pfarrei St. Andreas - Festgottesdienst Patrozinium mit Generalvikar Christoph Klingan

Dezember 2024

Di	03.12.	06:00	AS	Roratesmesse , anschließend gemeinsames Frühstück
Sa	07.12.	17:30	AT	Gedenkgottesdienst für die verstorbenen Mitglieder der KAB
So	08.12.	10:00	AS	Familiengottesdienst zu St. Nikolaus
Di	10.12.	06:00	AT	Roratesmesse , anschließend gemeinsames Frühstück
So	15.12.	19:00	AS	Friedensgebet
Di	17.12.	06:00	AS	Roratesmesse , anschließend gemeinsames Frühstück
Di	24.12.	16:00	AS	Familienkrippenfeier zu Hl. Abend
Di	24.12.	18:00	AT	Christmette mit Kirchenchor
Mi	25.12.	10:00	AS	Festgottesdienst
Do	26.12.	10:00	AT	Gottesdienst
Di	31.12.	17:00	AT	Jahresschlussmesse mit sakramentalem Segen

Januar 2025

Mi	01.01.	17:00	AS	Neujahrsmesse mit sakramentalem Segen
So	05.01.	10:00	AT	Eucharistiefeier mit Aussendung der Sternsinger

Mo	06.01.	10:00	AS	Familiengottesdienst zu Hl. Dreikönig
Sa	11.01.	18:30	SK	Messe mit Gedenken an Franz Wipplinger s. S. 33
So	12.01.	10:00	AS	Eucharistiefeier Vorstellung d. Erstkommunionkinder
So	19.01.	19:00	AS	Friedensgebet
Februar 2025				
So	02.02.	10:00	AT	Familiengottesdienst zu Lichtmess
Fr	14.02.	19:00	AS	Gottesdienst für Liebende
So	16.02.	19:00	AS	Friedensgebet
Sa	22.02.	18:30	AT	Jugendgottesdienst
März 2025				
Sa	01.03.	18:30	AS	Vorabendmesse
Mi	05.03.	19:00	AS	Gottesdienst am Aschermittwoch mit Ascheauflegung
Fr	07.03.	18:30	AS	Weltgebetstag
So	16.03.	10:00	AT	Familiengottesdienst
So	16.03.	19:00	AS	Friedensgebet

WERKTAGSGOTTESDIENSTE | EUCHARISTIEFEIERN

Mo | 19:00 Uhr in der Schmerzhafte Kapelle mit Vesper

Mi | 19:00 Uhr in der Andreaskirche

FRAUENTRAGEN

Das Frauentragen ist ein volkstümlicher Brauch, der an die Herbergssuche von Maria und Josef in Bethlehem erinnert.

Am **Samstag, 07.12.2024**, wird im Rahmen des **Abendgottesdienstes um 19:00 Uhr** unsere Maria dem ersten Gastgeber überreicht und bis Sonntag, 22.12.2024, in unserem Pfarrverband unterwegs sein.

Wenn auch Sie die Gottesmutter beherbergen wollen, wenden Sie sich an Cristina Colella, cpcolella@t-online.de



MYSTERIENSPIEL

Das Mysterienspiel „Maria, wusstest du...?“ will sich mit der Geschichte der Maria, will sich mit den vielen Gesichtern einer jungen Frau, einer Prophetin, einer werdenden Mutter und einer Flüchtenden auseinandersetzen.

Die Lebensgeschichte der Maria hat viel zu sagen – auch über unsere eigene Identität als Christ und Christin, hier in der Isarvorstadt.

Herzliche Einladung zur

Uraufführung am So | 10.11.2024 um 18:00 Uhr in der Andreaskirche.



VERANSTALTUNGEN

Bitte beachten Sie, dass bei dieser Übersicht nur Termine berücksichtigt sind, die zur Drucklegung bekannt waren. Alle aktuellen Termine finden Sie auf unserer Internetseite (QR-Code über diesem Text) und in der 14-tägigen Gottesdienstordnung, die in unseren Kirchen ausliegt.

AT = St. Anton

PhAT = Pfarrheim St. Anton

ZH = Gaststätte „ZunftHaus“, Thalkirch. Str. 76

AS = St. Andreas

PhAS = Pfarrheim St. Andreas

BüAS = Büro St. Andreas

November 2024

So	10.11.	18:00	AS	Mysterienspiel – Maria in Szenen und Musik begegnen; Uraufführung
Di	12.11.	18:00	PhAT	Frauenabend
Di	12.11.	19.45 - 21:00	BüAS	Bibeltalk
Fr	15.11.	18:00	PhAT	KAB-Preis-Schafkopfturnier; nur mit Anmeldung; Unkostenbeitrag; mit Bewirtung
Mi	20.11.	8:00 - 15:00	PhAT	Kinder-Bibeltag mit Br. Charls; Anmeldung
Do	21.11.	18:00	PhAT	KAB: Sozialraumanalyse für den Pfarrverband, Vortrag v. Fachreferentin Karin Niederländer, EOM
Sa	23.11.	ca. 16:00	PhAS	100 Jahre Marienverein - Stehempfang für alle
So	24.11.	9:00 - 16:00	PhAT	Adventsbasar
Fr	29.11.	17:00 - 21:30	AS	Andreasmarkt
Fr	29.11.	19:00	AS	100 Jahre Pfarrei St. Andreas - Jubiläumskonzert mit dem Hans-Berger-Ensemble
Sa	30.11.	14:00 - 21:30	AS	Andreasmarkt

Dezember 2024

Sa	07.12.	ca. 18:30	PhAT	KAB-Adventsfeier im Anschluss an d. Gottesdienst
So	08.12.	18:00	AS	100 Jahre St. Andreas - Konzert zum Abschluss des Jubiläumsjahres mit "Gospelsterne e.V."
Di	10.12.	18:00	PhAT	Frauenabend
Di	10.12.	19.45 - 21:00	BüAS	Bibeltalk
Sa	14.12.	14:30 - 17:00	PhAS	Marienverein: Adventsfeier
So	15.12.	18:30	AT	Lesung mit Axel Hacke mit Warenverkauf zugunsten der Zeltschule e. V.

Januar 2025

Fr	03.01.	17:00	AS	Konzert mit Ulrike Schiermeyer und Anton Waas
So	12.01.	17:00	AT	„Lessons and Carols“ musikalischer Abschluss der Weihnachtszeit mit Liedern, Plätzchen und Glühwein
Di	14.01.	18:00	PhAT	Frauenabend
Di	14.01.	19.45 - 21:00	BüAS	Bibeltalk
Sa	18.01.	9:00 - 13:00	PhAT	Start der Erstkommunion-Vorbereitung

Februar 2025

Sa	01.02.	15:00	PhAT	Start der Firmvorbereitung
Sa	08.02.	9:00 - 13:00	PhAT	2. Treffen zur Erstkommunion-Vorbereitung
Di	11.02.	18:00	PhAT	Frauenabend
Di	11.02.	19:45 - 21:00	BüAS	Bibeltalk
Sa	22.02.	15:00	PhAT	2. Treffen zur Firmvorbereitung
Do	27.02.	18:00	PhAT	KAB: Kappenabend

März 2025

Di	11.03.	18:00	PhAT	Frauenabend
Di	11.03.	19:45 - 21:00	BüAS	Bibeltalk
Fr	14.03.	18:00	PhAT	KAB-Preis-Schafkopfturnier; nur mit Anmeldung
Sa	15.03.	9:00 - 13:00	PhAT	3. Treffen zur Erstkommunion-Vorbereitung

Die „Spiel-Proben“ beginnen

Ab Samstag, den 16.11.2024 wird wieder wöchentlich in der Andreaskirche für das **Krippenspiel** geprobt.

Weitere Samstags-Proben sind:

23.11. | 30.11. | 07.12. | 14.12. |

21.12. jeweils von 10:00

bis 11:30 Uhr. Parallel zu den Proben findet

für die Eltern ein Café statt, das zum Warten, Austausch und zu Gedanken einlädt. Sie sind herzlich willkommen.

Danijela Pöschl und Alexandra Schiedeck



Adventsbasar in St. Anton

Der kleine Adventsbasar am Christkönigs-sonntag gehört zu den liebevoll gepflegten Traditionen in St. Anton. Am Sonntag **24.11.2024** werden im **Pfarrheim von St. Anton von 10:00 - 16:00 Uhr** wieder diverse Adventsartikel wie z. B. Kränze, Plätzchen, Marmelade, Gestricktes und Gebasteltes angeboten. Der Erlös aus dem Verkauf kommt einer Einrichtung für Kinder zugute. Auch für das leibliche Wohl ist gesorgt. Das Café St. Anton bietet etwas Herzhaftes und Kaffee und Kuchen an.

LADESTATIONEN FÜR DAS GÖTTLICHE LICHT

Zu keiner Zeit sind wir Menschen so empfänglich für Licht und seine Wirkung als in der Zeit von Advent und Weihnachten, den dunkelsten Tagen im Jahr. Selbst Elektrizität kann uns die Ahnung nicht nehmen, dass wir in der Dunkelheit verloren sind. Dabei ist es fast schon paradox, denn ohne die Erfahrung von Dunkelheit können wir Licht nicht wahrnehmen und erkennen. Das gilt für die Dunkelheit, die uns physisch umgibt, das gilt aber auch für die Dunkelheit in uns selbst. Seit jeher brennt im Menschen die Sehnsucht nach Licht und viele Mythen der Menschheit greifen sie auf. So erzählt der Schöpfungsbericht in der Bibel, Gott schuf zuerst das Licht. Er trennte Licht und Finsternis und Leben konnte entstehen. Licht und Dunkelheit symbolisieren für den Menschen zugleich das Spannungsfeld von Glück und Unglück, von Gut und

Böse, von Leben und Tod. Dabei weiß der Mensch, es gelingt ihm kaum, sein Leben absolut ins Licht zu setzen, oder gar selbst Urquelle des Lichts zu sein. Wir Menschen können vielmehr nur Lichtspuren sein, die etwas vom göttlichen Schöpfungslicht im eigenen Dasein und im Leben der anderen widerspiegeln. Daher brauchen wir Zeiten und Gelegenheiten, bei denen wir uns des Lichts vergewissern, das unser Leben trägt und aus dem heraus wir anderen Leben ermöglichen. Im Laufe der Zeit haben wir dafür Rituale entwickelt. Sie sind unsere Lade-Stationen, die wir besonders im Advent und der Weihnachtszeit anzapfen und die es uns ermöglichen, Lichtspuren zu säen. Diese Lichtspuren lassen etwas von dem Göttlichen erahnen, das seit der Menschwerdung Jesu in jedem Menschen steckt.

Pfr. Hermann Würdinger

Der Adventskranz – Gottes Licht will in uns wachsen

Der Adventskranz gehört für uns zum Alltag des Advents. 1839 entzündete erstmals der evangelische Pastor Heinrich Wichern für die Kinder in seinem Hamburger Waisenhaus an jedem Abend im Advent eine Kerze auf einem grünen Kranz, bis am Heiligen Abend 24 Lichter leuchteten. Der Brauch gefiel den Menschen und verbreitete sich schnell. Im Laufe der Zeit reduzierte man



die Lichter auf vier. Eine Kerze für jeden Adventssonntag. Das wachsende Licht sollte die wachsende Hoffnung verdeutlichen, die dem Menschen in der Geburt Jesu aufleuchtet. Zugleich will es den Menschen verändern. Je mehr er das Licht in seiner daseinsverändernden Dimension erkennt, umso mehr sollte er mithelfen, dieses Licht unter den Menschen zu verbreiten und somit gleichsam Lichtspuren in die Welt zu zeichnen. Etwa 1925 bürgerte sich der Brauch auch in der katholischen Kirche ein und er ist seither in unseren Breitengraden kaum mehr wegzudenken.

Die Rorate-Messen – Konzentration auf die adventliche Hoffnung

Die Rorate-Messen sind Gottesdienste, die meist sehr früh am Morgen und nur bei Kerzenschein gefeiert werden. Was im LED-Zeitalter auf den ersten Blick als



Advents-Romantik erscheinen mag, war zur zu ihrer Entstehungszeit - in Bayern lassen sich Rorate-Gottesdienste seit dem Ende des 15. Jahrhunderts nachweisen - ein sprechen-

des Symbol. In einer Zeit, in der Menschen ihre Behausungen gewöhnlich nur mit Talg- und Öllichtern beleuchteten, waren Kerzen ein teures Luxusgut. Ihr glänzender Schein berührte daher die Menschen tief in ihrer Seele, denn sie verbanden die stumme Botschaft des Lichts mit den Worten des Evangeliums, das stets bei den Rorate-Gottesdiensten verlesen wurde. Darin verkündete der Erzengel Gabriel Maria die Geburt des Gottessohnes. In den erschreckenden Dunkelheiten, die menschliches Dasein umgeben, soll ein Licht aufleuchten, das dem Menschen Hoffnung und Zukunft verspricht. Früher nannte man daher den Rorate-Gottesdienst auch „Engelamt“. Der Name Rorate kommt vom lateinischen Eröffnungsvers, der zu Beginn des Gottesdienstes gesungen oder gebetet wurde: „Rorate coeli desuper, et nubes pluant justum: aperiatur terra et germinet Salvatorem (Tauet Himmel von oben, und regnet ihr Wolken den Gerechten: Es öffne sich die Erde und sprossen den Heiland hervor)“. Die Liturgiereform vor 60

Jahren hat viel verändert, aber sie konnte das Rorate nicht „entzaubern“. Wir heutigen Menschen werden immer noch von der eigentümlichen Atmosphäre des Rorate-Gottesdienstes berührt, denn es lässt uns erahnen, dass da ein Licht ist, über das wir nicht verfügen können, das meinem Leben aber Halt und Hoffnung gibt, wenn es mich trifft. Rorate-Gottesdienste sind für uns so etwas wie spirituelle Tankstellen, die uns selbst etwas leuchten lassen. Und vielleicht ist das gemeinsame Frühstück im Anschluss an den Gottesdienst so eine anfanghafte Lichtspur, die wir aus der Ermutigung und der Kraft der gottesdienstlichen Feier heraus in unserem Alltag verbreiten.

Der Lichterbaum an Weihnachten – die Ahnung von einem „neuen“ Paradies

Weihnachten ohne Lichterbaum kann man sich heutzutage kaum vorstellen. Und dennoch hat sich der Brauch, einen mit Kerzen erleuchteten Baum in Wohnungen aufzustellen, erst ab dem 18. Jahrhundert allmählich entwickelt. Als Gegenstück zum katholischen Brauch, an Weihnachten eine Krippe mit dem Jesuskind aufzubauen, etablierte sich der Weihnachtsbaum zunächst als Symbol des immer grünen, paradiesischen Lebensbaumes in evangelischen Kreisen. Krippe und Baum, beide hatten und haben die gleiche Botschaft. Gott kommt aus seiner Unbegrenztheit in die Begrenzungen unseres menschlichen Lebens hinein, damit wir sie besser aushalten können. Gott wird



Mensch, damit wir besser Mensch sein können. Er weint und leidet, er hat Angst und wird verraten, er ist einsam und unverstanden. Er liegt als Kind in einer Krippe und stirbt qualvoll am Kreuz. Dieser Gott nimmt die Dunkelheiten des Lebens, die Erfahrung von Schuld, Krankheit, Leid und Tod nicht aus unserem Leben weg, aber er lässt sie in einem anderen Licht erscheinen. Durch seine Menschwerdung zeigt sich Gott auf einzigartige Weise solidarisch mit uns Menschen. In der Krippe und im Weihnachtsbaum leuchtet die Liebe Gottes zum Menschen auf und ermuntert uns, je nach Möglichkeiten und Kräften das weihnachtliche Licht, die verwandelnde weihnachtliche Liebe in unsere Lebenswelten als Lichtspuren des göttlichen Lichts hinauszutragen und zu verteilen. Unsere Welt bekommt so eine Ahnung vom Paradies zurück.

Pfr. Hermann Würdinger

Lichtspur - Friedenslicht

„Es ist besser, ein Licht anzuzünden, als über die Finsternis zu klagen.“ Dieser Satz kommt mir in den Sinn, wenn ich an das Friedenslicht von Betlehem denke. Es brennt auch in unseren Kirchen vom Heiligen Abend bis zum 12. Januar. Es wird von vielen Menschen abgeholt und mit nach Hause genommen.

Die Aktion Friedenslicht in Deutschland geht auf die Initiative „Licht ins

Dunkel“ des Österreichischen Rundfunks zurück. Diese Aktion unterstützt Kinder und Familien in schwierigen Lebenssituationen.

Als Dankeschön für die Spender:innen wollte man ein Licht verschenken. So kam es zur Idee, ein Licht in Bethlehem zu entzünden und zu verteilen. Seit 1986 entzündet jedes Jahr ein Kind aus Österreich in der Geburtsgrube Jesu das Friedenslicht. Am Samstag vor dem 3. Advent wird die kleine Flamme der Hoffnung in einer ökumenischen Aussendungsfeier in Österreich an die internationalen Pfadfinder*innen-Delegationen weitergegeben und von diesen weitergetragen in viele Länder der Welt und auch zu uns.

Lichtspur - Friedensgebet

Auch unser monatliches Friedensgebet ist ein gemeinsamer Moment, in dem wir unsere Hoffnung auf Frieden ausdrücken. In der Regel treffen wir uns dazu jeden 3. Sonntag im Monat um 19:00 Uhr in der Andreaskirche. Die Friedenstaube in der Kirche und eine, von einem Gemeindeglied gestaltete Friedenskerze, machen unser Gebetsanliegen sichtbar.

Auch das Gebet hat keine magische Kraft. Doch es ist besser ein Licht anzuzünden, es ist besser zu beten, als über die Finsternis zu klagen. Besser als zu resignieren und zu denken, wir können sowieso nichts für den Frieden tun. Ich setze auf Gott, der die Herzen der Menschen bewegen kann und darauf, dass unser Gebet wirkt und ausstrahlt.

Sie sind herzlich eingeladen, sich das Friedenslicht in unseren Kirchen mitzunehmen und beim Friedensgebet mit dabei zu sein.

Diakon Roland Wittal



NEUE PASTORALASSISTENTIN

Hélécine Masson

Liebe Pfarreimitglieder,

einige von Ihnen haben mich schon kennengelernt; ich arbeite seit dem 1. September als Pastoralassistentin im Pfarrverband. In den nächsten drei Jahren soll ich mir pastorale Kompetenzen aneignen, unter anderem in Seelsorge, Verkündigung, Religionsunterricht und Sakramentenvorbereitung.

Ich kam im Sommer 1996 in einer Musikerfamilie im französischsprachigen Teil Belgiens zur Welt und bin dort in einem schönen Dorf auf dem Land aufgewachsen. 2011 entdeckte ich in der Schule die Geschichte der Widerstandsgruppe der „Weißen Rose“, die mich nach Deutschland und zum Glauben führte.

2016 verließ ich meine Heimat, um nach München umzuziehen und mit einem Jurastudium anzufangen.

Seit der Kindheit hatte ich den Wunsch, Rechtsanwältin zu werden – um ungerecht behandelte Menschen zu verteidigen. Gleich am Anfang des Studiums stellte ich fest, dass dieser Weg nicht unbedingt zum angestrebten Ziel führen würde.

Durch mein tiefes Interesse für die Weiße Rose fand ich den Weg zur Theologie. Mit-

hilfe großartiger Menschen, die ich im Lauf dieses Weges kennenlernte, ermutigte ich mich zum Fachwechsel aus den Rechtswissenschaften heraus und schrieb mich in ein Doppelstudium ein: Katholische und Orthodoxe Theologie. Gleich bei der ersten Vorlesung im neuen Studium lernte ich meinen Mann kennen, der auch Theologe geworden ist und sich wie ich in der pastoralen Ausbildung in München befindet. Das Studium

der katholischen Theologie schloss ich 2023 ab, das der orthodoxen Theologie 2024.



Ein besonders großes Interesse habe ich weiterhin für die Widerstandsgruppe Weiße Rose, aber auch für die altgriechische Sprache, die Natur, die Fotografie, die Kultur und die Musik sowie für die folgenden theologischen Fächer: Exegese des

Neuen Testaments, Dogmatik, ökumenische Theologie und Anthropologie.

Ich freue mich auf die Zeit im Pfarrverband und auf die zahlreichen Begegnungen mit Ihnen allen, ob zum Ratschen oder für ein Seelsorgegespräch.

Herzliche Grüße und Gottes Segen!
Hélécine Masson

EIN JAHR IM PFARRVERBAND

oder die Fahrt mit einer Dampflokomotive

Wenn eine Zugreise beginnt, dann steht im Normalfall der Zug mit angeheiztem Kessel im Bahnhof. Man überprüft, ob genügend Wasser im Tank und Kohle im Tender ist. Es wird gewartet, bis das Zugpersonal und alle Passagiere in den Zug gestiegen sind, erst dann kommt das Signal zur Abfahrt.

Wenn man neu als Seelsorger in einem Pfarrverband startet, dann ist dem nicht so. Man springt gleichsam auf einen fahrenden Zug auf. Der Zug rollt weiter, selbst wenn man die Lokführer abwechseln soll. Das kann durchaus abenteuerlich sein, zumal wenn gleich zwei Lokführer gleichzeitig in den Führerstand gestiegen sind. Aber schnell spielt sich ein, wer welchen Hebel in die Hand nimmt und wer an welchem Rad dreht. Auch die Einsicht ließ nicht lange auf sich warten, dass wir Lokführer und Heizer zugleich sind. Und man muss ordentlich schaufeln, um den Kessel unter Dampf und den Zug am Rollen zu halten. Erst wenn man sicher ist, der Zug bleibt nicht hängen und rollt weiter, kann man sich mehr den Passagieren zuwenden und erkunden, wer alles mit im Zug sitzt. Da gibt es Zugabteile mit Menschen, die fragen, wo fahren wir überhaupt hin. Oder da sind Menschen, die gerne Weichen umlegen und den Zug auf andere Gleise leiten möchten. Wieder andere meinen, sie sind im falschen Zug. Das Zugpersonal ist gut beschäftigt, bei der Fahrt Wünsche, Anregungen und Kritik entgegenzunehmen, diese zu sortieren und auf die Realisierbarkeit hin zu überprüfen. Weiß man doch, es ist ein Ding der Unmög-

lichkeit, bei der Fahrt die Gleise neu zu verlegen, auch wenn man es selbst gerne hätte und der Fahrgastverband davon schwärmt und träumt.

So eine Fahrt mit einer Dampflokomotive ist nicht nur etwas für Nostalgiker, man trifft dort auch Leute, die man nicht erwartet hat. Und wie im richtigen Leben ist es am geselligsten im Speisewagen. Vom kleinen Plausch bei einem Kaffee bis hin zum rauschenden Fest ist dort alles möglich.

Wenn man neu in einem Zug und neu auf einer Strecke ist, erscheint es aber doch am wichtigsten, Ausschau zu halten, wo ist der nächste Wasserkran und der nächste Kohlenschuppen, damit der Zug genügend Power hat, um weiterzufahren und die Passagiere an ihr Ziel zu bringen. Hier wird man auch aus Erfahrung klug. Wo man sichere Ressourcen erwartete, fand man keine. Und mitten auf der Strecke bieten sich überraschend Ladehalte an, die man nie vermutete. Unterm Strich bleibt nach einem Jahr die Erkenntnis: Am meisten Dampf unterm Kessel macht aber der „blinde Passagier“, der auf allen Fahrten dabei ist und ohne den nichts geht.



Pfr. Hermann Würdinger

Priesterlicher Leiter des Pfarrverbands

LANGSAM BIN ICH IM BILDE

Wer neu in eine Gemeinschaft, eine Organisation, Fachleute würden sagen in ein System hinein kommt, bringt dieses erst einmal durcheinander und braucht Zeit, um sich ein Bild zu machen und seine Rolle zu finden. So ging es mir auch hier, im ersten Jahr.

Natürlich habe ich meine Erfahrungen aus den 19 Jahren als Diakon und den sechs Jahren als Pfarreileiter mitgebracht. Ich habe gelernt, welche Aufgaben und welche Rolle

damit verbunden sind.

Trotzdem war es hier wieder anders; ein Stadtviertel mit eigenem Flair, ein Pfarrverband von den Kapuzinern seit Gründung geprägt, Menschen mit ihren Vorstellungen von Kirche und Gemeinde.

Der verstorbene Papst Benedikt XVI. hat einmal gesagt: „Es gibt so viele

Wege zu Gott wie es Menschen gibt“. Jeder von uns hat ein eigenes Bild von Gott und auch von Kirche und Gemeinde.

Ich merke dabei, wie sehr ich meinen alten Bildern von Kirche nachhänge, die meine katholische Sozialisation geprägt haben. Vor kurzem erst haben wir über den Jubiläumsgottesdienst zu 100 Jahre St. Andreas gesprochen. Andreas war Fischer. Da kommt einem wie mir schnell ein Bild in den Kopf, dass wir in unserer Jugendzeit mit Inbrunst besungen haben: „Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit“.



Meine ersten Erfahrungen in unserem Pfarrverband haben mir wieder einmal klar gemacht, das Bild vom Schiff ist überholt. Wir sind eher mit vielen kleinen Booten und Schiffen unterwegs, wir sind unterschiedliche Menschen und Gruppierungen mit eigenen Wünschen und Bedürfnissen.

Das ist anders als die Vorstellungen in meinem Kopf, aber eigentlich doch gar nicht so schlecht.

Ein großes Schiff ist träge und lässt sich schwer steuern. Alle haben gleich schnell unterwegs zu sein und „müssen“ den gleichen Weg mitfahren – oder sie gehen von Bord. Kleine Boote und Schiffe sind viel wendiger und können sich schneller an die Wetterlage etc. anpassen. Sie können ihren eigenen Weg finden.

Und so erlebe ich es in unserem Pfarrverband: wir sind unterschiedlich schnell und auf unterschiedlichen Wegen unterwegs.

Meine Rolle sehe ich nicht als die des Kapitäns auf der Brücke, der den Weg vorgibt und alles steuert, sondern eher die des Verbindungsoffiziers, der sich darum sorgt, dass alle in Verbindung bleiben, sich immer wieder treffen und vor allem das gemeinsame Ziel nicht aus dem Auge verlieren.

Wir haben in diesem ersten Jahr schon einiges ausprobiert und verändert, mit unterschiedlicher Resonanz. Manches ist gut und stimmig, anderes gilt es zu überdenken.

Das ist gut so und wird auch so bleiben.

*Diakon Roland Wittal
Pfarrverbandsbeauftragter*

20 Jahre Andreasmarkt

Jubiläumsprogramm auf dem Kirchvorplatz

Seit November 2004 findet rund um das Patrozinium des heiligen Andreas am ersten Adventswochenende ein **Adventsmarkt** vor der Andreaskirche in der Zenettistraße statt. Der 20-jährige Andreasmarkt in diesem Jahr fällt zusammen mit dem 100. Jahrestag der Pfarrei St. Andreas und dem 100-jährigen Bestehen des Marienvereins. Drei Jubiläen in einem Jahr – das wurde bereits und wird bis Ende des Jahres weiter groß gefeiert mit vielen Aktionen und Veranstaltungen.

Auf dem Vorplatz werden vier Adventshütten aufgebaut, in denen ausschließlich von Hand gefertigte Produkte feilgeboten werden: Angefangen von z. B. Marmeladen, Adventsgebäck, Strick- und Textilarbeiten über Weihnachtsschmuck und Adventskränze.

Mit Punsch, Glühwein und einer Brotzeit ist auch für das leibliche Wohl gesorgt. Das Programm zum Andreasmarkt umfasst u.a. eine Kasperltheater-Vorführung, Kinderbasteln, Zaubern und den Auftritt des Heiligen Andreas. Die Aktion „100 Lichter für Andreas“, für die 100 Kerzen gegossen werden, die beim Abbrennen eine Nummer erscheinen lassen, wird eine:n Gewinner:in küren und mit einem Preis belohnen. Ein meditativer Raum in der Kirche lädt zum Innehalten ein.

Höhepunkt am Freitag, den 29. November, ist um 19:00 Uhr das Jubiläumskonzert mit Hans Berger und seinem Montini-Chor.

Der Patroziniumsgottesdienst findet am Samstag, den 30. November um 18:30 Uhr in deutscher und italienischer Sprache statt.

Wie auch schon die Jahre zuvor wird die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des Andreasmarkts in ehrenamtlicher Arbeit bewältigt. Nur dank vieler helfender Hände und einem guten Miteinander z. B. beim Hüttenauf- und -abbau, beim Plätzchen backen, Marmeladen kochen, bei der Herstellung der Strick- und Textilarbeiten oder beim Organisieren des Begleitprogramms – um nur einige der Arbeiten aufzuzählen – kann der Markt gelingen. Das ist ein lebendiges Zeugnis der Gemeinde. Mit dem Andreasmarkt ist der Pfarrverband im und für das Stadtviertel präsent. Er lädt die Bewohner ein, vorbeizuschauen und vielleicht bei einem Glühwein oder am Lagerfeuer Gemeinschaft zu erleben.

Ilse Ernst

20 JAHRE ANDREAS MARKT PROGRAMM

Freitag | 29. November 2024
 Öffnung der Marktstände: 17:00-21:30 Uhr
 Glühwein | Würstl | Selbstgemachtes

- 17:00 Uhr Segnung der Adventskränze
- 19:00 Uhr Festkonzert Hans Berger
- 21:30 Uhr Ende

Samstag | 30. November 2024
 Öffnung der Marktstände: 14:30-21:30 Uhr
 Glühwein | Würstl | Selbstgemachtes

- 14:30 Uhr: Kasperls Spukaastl | „Kasperl und der Adventskranz“
- 15:30 Uhr: Magie und Illusion - Christiane zaubert
- 15:00-17:00 Uhr: Bastelwerkstatt für Kinder
- Lichtimpuls in der Kirche | Gewinnspiel „100 Lichter für St. Andreas“
- Feuerschale draußen
- 18:30 Uhr: Festgottesdienst – in deutsch und italienisch mit Generalvikar Christoph Klingan
- 21:30 Uhr: Ende des Marktes

Andreas-Kirche | Zenettstr. 48
 www.andreasmarkt.de
 www.pfarrverband-isarvorstadt.de

PFARRVERBAND ISARVORSTADT

100 JAHRE

Bücherschrank für das Kinderhaus

Dank zahlreicher Spenden von Kinderhaus-Eltern konnte das Kinderhaus St. Anton im April 2024 endlich einen Outdoor-Bücherschrank anschaffen. Das war uns ein kleines Einweihungsfest wert.

Nachmittags kamen die Eltern und zusammen mit den Kindern wurden die Regeln für unseren Schrank besprochen, welche ein



paar Hortkinder vortrugen. Danach wurde feierlich das Band, mit dem der Schrank abgesperrt war, durchgeschnitten und die Benutzung freigegeben. Yeah! Wie bei jedem Fest gab es einen kleinen Umtrunk. Wir stießen mit den Eltern mit alkoholfreiem Sekt an, während die Kinder ein leckeres Eis bekamen. Inzwischen sind einige Wochen ins Land gezogen und unser Schrank wird rege genutzt. Damit für jeden etwas dabei ist, gibt es drei Unterteilungen: Kindergartenalter, Hort- bzw. Grundschulalter und Erwachsene. In diesem Sinne hoffen wir, dass – ganz nach Stephen King – viele merken: „Bücher sind einzigartige, tragbare Magie“.

Alexandra Keppeler | Leitung Kinderhaus St. Anton

CHRISTLICHE MEDITATION



Zum Ausklang des Sonntags und bevor am Montag der berufliche Alltag beginnt, sich in Stille vor Gott sammeln und zentrieren. Wir schweigen zusammen, nehmen uns selber bewusst wahr und lauschen Gottes Stimme.

Zwei Meditationseinheiten werden von einer Geh-Meditation unterbrochen. Vorkenntnisse im Meditieren sind nicht erforderlich. Es gibt eine Einführung und Anleitung. Wer mag, kann sein Meditationskissen mitbringen. Meditationshocker, -stühle und Decken sind vorhanden.

So | 08.12.2024

So | 26.01.2025

So | 23.02.2025

So | 23.03.2025

So | 06.04.2025

So | 04.05.2025

So | 01.06.2025

So | 06.07.2025

19:00 Uhr bis 20:00 Uhr im Emil-Muhler-Zimmer im Pfarrhaus St. Andreas.

Bitte melden Sie sich an unter:

aschiedeck@ebmuc.de

Aber auch Kurzsentschlossene sind immer herzlich willkommen.

Alexandra Schiedeck | Pastoralreferentin

Ein Stück St. Anton

Nur die Älteren unter uns werden sich vermutlich noch persönlich an **Schwester Mathildis** erinnern, verließ sie doch vor mittlerweile fast 40 Jahren, im Jahr 1986, St. Anton, wo sie fast drei Jahrzehnte das Gemeindeleben geprägt hatte. Die MALLERSDORFER Schwester war seinerzeit eine echte Institution in unserer Pfarrei – stets freudig anpackend, resolut und geerdet, mit einem beeindruckenden Arbeitspensum, mit gesundem Menschenverstand und kerniger Frömmigkeit ausgestattet und dabei stets den Menschen und vor allem den Kindern und Jugendlichen zugewandt. Am 2. September ist Schwester Mathildis, vier Wochen nach ihrem 90. Geburtstag und einem erfüllten Ordens- und Arbeitsleben, im Mutterhaus MALLERSDORF gestorben.

Barbara Meiler, so ihr bürgerlicher Name, stammte aus der Oberpfalz, geboren am 4. August 1934 in Penkhof, Landkreis Amberg-Weizbach. Der Vater war aus dem Krieg nicht mehr zurückgekehrt. Nach der Volksschule trat sie 1948 in die Mädchenrealschule des Klosters MALLERSDORF ein. Danach begann sie die Ausbildung zur Kindergärtnerin und Hortnerin und kam nach erfolgreichem Abschluss nach München in unseren Kindergarten an der Thalkirchner Straße 86. Seit 1989 wurde dieser von MALLERSDORFER Schwestern betreut.

1956 wurde sie eingekleidet und erhielt den Namen Schwester Mathildis. Den hatte sie

sich nicht selbst ausgesucht, aber weil er „mächtige Kämpferin“ bedeutete und „irgendwie immer modern klingt“, konnte sie sich mit ihm gut identifizieren, sagte sie einmal in einem Interview. 1959 folgten die zeitlichen, 1963 die Gelübde auf Lebenszeit.

Bereits 1969 wurde Schwester Mathildis in der Niederlassung St. Anton das Amt der Konventsoblerin übertragen, das sie gewissenhaft und verantwortungsbewusst wahr-

nahm. Der Kinderhort blieb ihr Wirkungsfeld. Inzwischen hatte sie von 1973 bis 1976 auch berufsbegleitend die Ausbildung zur Gemeindeassistentin gemacht. Ab 1977 war sie als solche bei uns in St. Anton tätig. Für den damaligen Pfarrer P. Ubaldo Nieder OFMCap war

sie eine unverzichtbare Stütze und der Motor vieler Gemeindeaktivitäten: Sie gründete Instrumentalgruppen, den Kinderchor und gab Religionsunterricht in der Grundschule an der Tumblingerstraße. Der Autor dieser Zeilen erlernte bei ihr selbst das Blockflötespielen und hatte sie zwei Jahre als Religionslehrerin. Schwester Mathildis sang im Kirchenchor, war Lektorin und überhaupt der gute Geist des Gemeindelebens. Groß war daher das Bedauern, als die Ordensleitung sie im September 1986 als Oberin ins ordenseigene Kinderheim nach Parsberg versetzte. Anschließend war sie bis 2018 in verschiedenen Funktionen aktiv. Zuletzt kehrte Schwester Mathildis wieder ins Mutterhaus MALLERSDORF zurück, wo sie auf dem dortigen Ordensfriedhof beerdigt wurde. *Florian Ertl*



Franz Wipplinger

Lichtspur im Glauben

Anlässlich seines 110. Geburtstags gedenkt die Pfarrei Franz Wipplinger in der **Vorabendmesse am Samstag, den 11. Januar 2025, um 18:30 Uhr in der Schmerzhafte Kapelle.**

Wer war Franz Wipplinger und welchen Bezug hatte er zum Pfarrverband?

Franz Wipplinger wurde am 10. Januar 1915 in München geboren und wuchs in der Maistraße 31 in der Isarvorstadt auf. Er besuchte bis 1927 die Volksschule an der Tumbingerstraße, anschließend das Theresien-Gymnasium. Nach dem Abitur studierte er Theologie in Freising, leistete den damals vorgeschriebenen Arbeitsdienst ab und wurde schließlich zur Wehrmacht als Soldat eingezogen. Nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion wurde er an der Ostfront eingesetzt. Die dortigen Erlebnisse erschütterten ihn zutiefst, wie Briefe bezeugen, die er u.a. an den Regens seines Priesterseminars schrieb und die teilweise im Archiv des Erzbistums erhalten sind.

Am 6. Mai 1942 wurde Wipplinger schwer verwundet und kam über verschiedene Lazarette wieder nach München.

Zum Verhängnis wurde ihm sein Tagebuch, in dem er die schlimmen Zustände, aber auch die Hoffnung formulierte, dass sich „trotz aller Stumpfheit, Massenpsychose und Furchtsamkeit der Deutschen das geknechtete Gewissen ... rührt und Sorge,



Vernunft und radikale Ablehnung lauter und lauter werden“ (Eintrag zum 28. August 1943). Irgendjemand erfuhr von seinem Tagebuch und verriet Franz Wipplinger. Am 4. Dezember 1943 wurde er ins Militärgefängnis eingeliefert, unzähligen Verhören unterzogen und wegen „Zersetzung der Wehrkraft“ und des Hörens

von „Feindsendern“ angeklagt. Aufgrund von Verschärfungen des Strafrechts galten sogar private Aufzeichnungen als „öffentlich“. Am 31. August 1944 wurde der 29-Jährige vom Feldgericht des Heeres in Berlin zum Tode verurteilt und am 24. Oktober im Gefängnis Berlin-Spandau hingerichtet. Ein Gnadengesuch wurde abgelehnt.

Nach dem Tod seiner Schwester 1985 wurden seine sterblichen Überreste im Familiengrab auf dem Waldfriedhof in München beigesetzt.

Wipplinger gilt als römisch-katholischer Märtyrer und wurde deshalb als Glaubenszeuge in das Deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts aufgenommen. Im Oktober 2022 wurde im Rahmen des Projekts Erinnerungszeichen für Opfer des NS-Regimes in München an Franz Wipplingers ehemaligem Wohnhaus in der Maistraße 31 in München eine Plakette (siehe Bild oben) für ihn angebracht.

Ilse Ernst



Plakette in der Maistr. 31



Ausflug von Marienverein und KAB

Der gemeinsame Ausflug des Marienvereins und der KAB führte uns bei herrlichem Wetter am 05. September 2024 in die Hallertau.

nem hervorragenden und lebendigen Vortrag die Verarbeitung von Bienenwachs und Bienenhonig zu Kerzen, Wachsstöcken, Votivgaben und Honigzelten.



Das religiöse Brauchtum um diese Erzeugnisse kam dabei nicht zu kurz. Ebenfalls interessant war die Geschichte über die An-

Mit Bruder Charls und Diakon Roland Wittal feierten wir in der Benediktinerabteikirche „Mariä Himmelfahrt“ in Rohr in Niederbayern die Hl. Messe.

Den Nachmittag verbrachten wir im Haus Hipp in Pfaffenhofen an der Ilm. In der Alten Wachszieherei erklärte uns Hans Hipp in ei-

fänge der Baby-Kost im Haus Hipp.

Nach der Dankandacht in der Stadtpfarrkirche St. Johannes Baptist in Pfaffenhofen traten wir wieder die Heimfahrt an. Mit der Ankunft in München ging ein harmonischer Tag zu Ende.

Silvia Löffler, 1. Vorsitzende Marienverein St. Andreas

IMPRESSUM: CAPPUCCINO, Magazin des Pfarrverbandes Isarvorstadt | Ausgabe 2 | 2024

Herausgeber: Pfarrgemeinderat Pfarrverband Isarvorstadt, Kapuzinerstr. 36 a, 80469 München

Auflage: 1.200 Exemplare | E-Mail: cappuccino@pfarrverband-isarvorstadt.de

Redaktion: Ilse Ernst (Organisation), Carolin Ertl, Florian Ertl, Hubert Ströhle (Layout und Satz), Roland Wittal, Hermann Würdinger

Fotos: Göpperl: S. 1,4,11,28 | Ströhle: S. 17,21,24,25,26,30,33,36 | Höppe: S. 13 | We are Video: S. 12,13 Rohrmeier: S. 16 | Ertl: S. 16,17,32 | Schiedeck: S. 16,17 | Minis: S. 16 | Würdinger: S. 16 | Wittal: S. 26 | Masson: S. 27 | Keppeler: S. 31 | Löffler: S. 34 | Wikipedia: S. 33 | alle anderen Fotos Privat
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder, alle Autoren sind der Redaktion bekannt.

Redaktionsschluss für die Ausgabe CAPPUCCINO 1 | 2025 ist der 01.03.2025

CAPPUCCINO als PDF-Datei herunterladen über die Internetseite mit QR-Code hier ->



Fannys Dienst-Tag

Ein freundliches Wuff allen miteinander!

In dieser Cappuccino-Ausgabe ging es schon an vielen Stellen ums Licht. Wussten Sie eigentlich, dass wir Hunde in dieser Beziehung gegenüber dem Menschen klar im Vorteil sind? Ja, ja, bei schlechten Lichtverhältnissen können wir viel besser sehen als Ihr, meine lieben Leserinnen und Leser. Dafür sorgt das „Tapetum ludicum“. Das ist Latein und heißt eigentlich „leuchtender Teppich“. Es ist eine lichtempfindliche Schicht hinter unserer Netzhaut, die wie ein Reflektor wirkt, wuff. Dank ihr können wir Hunde im Dunkeln fast genauso gut sehen wie bei Tageslicht. Aber nur weil wir gut sehen können, heißt das leider nicht, dass ihr uns auch gut seht.



Wenn daher jetzt im Herbst/Winter Herrchen oder Frauchen mit uns Vierbeinern Gassi gehen, sind mitunter ein paar Hilfsmittel erforderlich: Bei Dunkelheit, Schnee und Nebel können zum Beispiel LEDs oder Reflektoren an Halsband, Geschirr oder Leine für Sichtbarkeit und somit für mehr Sicherheit sorgen. Das schaut schon witzig aus, wenn ein winziger Wadlbeißer plötzlich so blinkend wie eine Leuchtreklame daher läuft. Exper-

ten raten sogar, Hunde im Dunkeln besser ganz an die Leine zu nehmen. Mei, wer's mag...

Aber um solch lebenspraktische Dinge geht es beim Thema Licht natürlich eher weniger hier im Pfarrbrief. Fanny, das muss man doch alles symbolisch sehen, heißt es dann wieder. Nur ein Beispiel: Wenn einem Menschen unerwartet etwas Freudiges passiert, dann sagt Ihr, es ist für ihn, als ob ihm ein Licht in der Dunkelheit oder im Grau in Grau des Alltags aufgeleuchtet sei. Komisch, wenn ich mich freu, wedle ich mit dem Schwanz oder belle, den Lichtschalter habe ich da noch nie betätigt.

Auch ein „Licht der Hoffnung“ in Form einer brennenden Kerze, wie Ihr sie im Advent so oft entzündet, brauch ich eigentlich auch nicht. Mir reichen da schon ein paar Hunde-Leckerlis. Ach, Zweibeiner sind viel komplizierter als wir auf unseren vier Pfoten, dabei könnte das Leben sooo einfach sein.

Herzlichst, Eure Fanny!



Auf der Internetseite erzähle ich am **1. Dienstag im Monat** aus meinem **Leben als Pfarrbüro-Hund**. Dazu gibt es ein schönes Foto von mir. **Werdet auch Ihr meine treuen Fans.**





*Das Volk, das in der Finsternis ging, sah ein helles Licht; über denen,
die im Land des Todesschattens wohnten, strahlte ein Licht auf.
Jesaías 9,1*

Lichtinstallation in der Andreaskirche | 100 Jahre Pfarrei St. Andreas
Lange Nacht der Münchner Museen | 19.10.2024



Weitere Bilder
über QR-Code